

Nachhaltige Investition

Im Dezember beziehen 75 bis 80 Flüchtlinge das Wohnhaus an der Schillerstraße

Von Stefan Mangold

MÜHLHEIM ■ Hinter dem Tegut-Supermarkt an der Schillerstraße baute die städtische Wohnbau Mühlheim am Main GmbH seit April ein Wohnhaus. Auf drei Stockwerken werden in den nächsten Wochen 75 bis 80 Flüchtlinge einziehen. Die bisherige Unterkunft „In der Seewiese“ weicht den Abrissbaggern.

Das Thema „Unterkunft für Flüchtlinge“ birgt generell leidlich Zündstoff in sich. So bald Flüchtlinge in Deutschland von den Behörden mehr als eine Zeltplane über den Kopf gespannt bekommen, treten Marktschreier auf den Plan und rufen „Luxushotel“. Die meisten drücken sich aber lieber nachts in den eigenen vier Wänden anonym im Internet entsprechend aus. Insofern können die Vertreter der Stadt den Kommentaren, die es ob des neuen Domizils wohl geben dürfte, gelassen entgegen sehen.

Um eine ästhetische Perle handelt es sich nicht. Der Bau fügt sich nahtlos in das architektonische Ensemble der Gegend ein. Wer mit dem Auto vorbei fährt, dem fällt nicht auf, dass hier Leute wohnen sollen, die vor ein paar Monaten noch Bomben- und Kugelhagel überlebten.

„Das Wohnhaus sollte auf keinen Fall den Charakter eines Gettos bekommen“, betont Ingo Kison, der Geschäftsführer der Wohnbau GmbH. Die kommunale Ge-



Im Haus in der Schillerstraße 83 ist Platz für 28 Wohneinheiten, verteilt auf 18 Einzel- und zehn Familienwohnungen. ■ Foto: man

sellschaft kaufte das 2000 Quadratmeter große Grundstück von der Stadt und baute die Immobilie in Windeseile. Die Stadt wird die Miete an die eigene Gesellschaft überweisen.

Die reinen Baukosten betragen 2,9 Millionen Euro. Bürgermeister Daniel Tybussek erläutert, man habe keine Immobilie hinstellen wollen, die niemand mehr braucht, wenn die Flüchtlinge irgendwann anderweitig untergekommen sind: „Trotz Zeitdruck: Die Investition ist absolut nachhaltig.“

Insgesamt gibt es 28 Wohneinheiten, die sich auf 18 Einzelzimmer und 10 Familienwohnungen verteilen. Die bestehen aus zwei zusammen-

hängenden Zimmern samt eigenem Dusch- und Toilettenbereich. Die Einzelzimmer werden sich je zwei Flüchtlinge teilen müssen. Die werden auch die Gemeinschaftstoiletten und Duschen benutzen. Die Küchen teilen sich alle, ebenso die Waschmaschinen und Trockenräume. Die Frage, „wer putzt?“, beantwortet sich genauso simpel wie in einer Wohngemeinschaft: Prinzipiell alle.

Am Eingang wird stets jemand als Ansprechpartner für die Bewohner bereit stehen. Der übernimmt letztlich auch die Funktion eines Portiers, der sehen kann, wer kommt und geht. Die ersten Bewohner ziehen voraussichtlich im Dezember ein.

Die Ecke Mülheims an der B43 zählt nicht unbedingt zu den idyllischsten. Fuchs und Hase sagen sich woanders gute Nacht. Vorne fahren die Autos, hinten S-Bahnen und Fernzüge, von den Fliegern einmal ganz zu schweigen. Im Gebäude herrscht dennoch fast Stille. Die Schallschutzfenster sind mit Falzlüfter ausgestattet.

Draußen kommt demnächst ein abschließbarer Fahrradkäfig mit entsprechenden Stangen hin. Richtung Gleise wächst ab dem nächsten Frühjahr Gras. An der Ostseite entsteht ein kleiner Spielplatz. Die Buchenhecke soll zumindest während der Blätterzeit einigermaßen Blicke vom Bürgersteig verhindern. „Da sollen möglichst keine Leute stehen, die sich mal Flüchtlingskinder ansehen wollen“, sagt Geschäftsführer Kison.

Wenn Tybussek von „nachhaltig“ spricht, meint er vor allem die Eignungsvarianten des Gebäudes für spätere Zeiten, wenn die Flüchtlinge in der Gesellschaft hoffentlich voll eingebunden sind. Die Möglichkeiten gehen von einem Studentenwohnheim über Wohngemeinschaften für Senioren bis hin zu Büros für Firmen und einem Ärztehaus, „falls in dreißig Jahren einmal der Bedarf besteht“.

Die Wohnbau GmbH lädt die Mühlheimer für Freitag, 4. November, von 17.30 bis 19 Uhr zur Besichtigung des neuen Gebäudes ein.